



Opa Pudding heißt gebürtig Wolfgang Rudolf. Aber so nennt ihn kaum jemand. Foto: D. Richter

Mit Opa Pudding zum Seepferdchen

Von einem 76-jährigen Mann als „Wasserratte“ zu sprechen, mag ein wenig despektierlich klingen. Und ihn dann noch Opa Pudding zu rufen, könnte ein Gespräch schnell beenden. Doch nicht für Wolfgang Rudolf. Er nennt es eine treffende Beschreibung seiner Person. Seit Jahrzehnten ist er im und am Wasser aktiv, als Schwimmmeister beim Verein Wasserball Union Magdeburg in der Dynamo-Schwimmhalle lehrte er tausende Kinder der Stadt das Schwimmen.

Wolfgang Rudolf ist 1941 in der Friedrichstadt am Charlottentor geboren und aufgewachsen. Ein echtes Magdeburger Kind, groß geworden mit und an der Elbe. Dort verbrachte er seine Kindheitstage, baute Baumhäuser, angelte wild im Fluss. Und lernte natürlich auch das Schwimmen. „Naja, lernen kann man das nicht nennen. Eigentlich kam das irgendwie von ganz allein.“

Denn Klein Wolfgang wollte es den Großen beweisen. Diese hatten ihm

versprochen, wenn er ein Stück durch die Elbe schwimmen würde, bekäme er eine „Schlatsche“, also eine Steinschleuder von ihnen geschenkt. „Die wollte ich unbedingt. Also paddelte ich irgendwie los, die Großen passten aber gut auf. Und dann hatte ich meine Schlatsche. Und konnte schwimmen.“ All das ereignete sich in der damaligen Badeanstalt Katerbow, eines der letzten Flussbäder in Magdeburg. Diese erfreuten sich Ende des 19. und Anfang des 20. Jahrhunderts in Magdeburg großer Beliebtheit. Katerbow war noch bis 1954 in Betrieb, bevor sie, auch wegen der schlechter werdenden Wasserqualität der Elbe, ihre Pforten schloss.

Seinen Spitznamen „Pudding“ hat sich der kleine Wolfgang aber nicht im Wasser erworben. Der Junge war auch ein ganz passabler Fußballer. Bei einem der Turniere, natürlich wieder mal mit den Großen, kam er mit dem Ball am Fuß vor dem Tor zu Fall und konnte das Rund nur noch schwach Richtung Ziel schieben. Der Schuss verfehlte und sein ärgerlicher

Mannschaftskapitän prägte mit einem Ausruf den künftigen Kultnamen: „Man, du schießt wie ein Pudding!“

Doch letztlich war es das Wasser, in dem „Pudding“ in seinem Element war. „Damals waren viele der Jungs beim Wasserball, spielten bei Aufbau Börde. Da habe ich dann auch mitgemacht“, erzählt er. Spannende Zeiten, denn der Sport hatte in jenen Tagen buchstäblich Auftrieb. Das Stadion „Neue Welt“, die alte Europakampfbahn, war von da an sein zweites Zuhause. „Unsere Freizeit haben wir mit Traditionsschwimmmeister Willi Wehling verbracht, er führte sein Regiment sehr familiär“, erinnert sich Rudolf gern zurück. Im Laufe der Jahre schaffte er es bis in die Nationalmannschaft, trainierte bei Dynamo Berlin.

Das Herz blieb in Magdeburg

Sein Herz aber blieb in Magdeburg, denn dort gab es schon Ehefrau Waltraud. Die beiden hatten sich in

der 8. Klasse kennengelernt. Während er schwamm, eröffnete sie einen Hundesalon, den sie viele Jahre am Westring 8 betrieb. Mit dem Schwimmen hatte die Gattin „nicht so viel am Hut“, war aber bei den „großen Sachen“ immer an der Seite ihres Mannes.

Anders sieht es da bei Tochter Kerstin Blume aus. Sie hat die Liebe zum Wasser vom Vater geerbt. „Mit fünf, sechs habe ich schwimmen gelernt, damals noch im Stadtbad in der Maxim-Gorki-Straße“, erzählt sie. „Ein tolles Bad“, wirft der Vater ein, „schade, dass sie das abgerissen haben.“ Auch die Tochter fand am Wasserball gefallen und war später Übungsleiterin.

Die Schwimmhalle war übrigens lange ein Freibad. Die Anlage wurde 1958 am Stadion der Bauarbeiter eröffnet. 1971 überdachte man das Bad, um es ganzjährig und als Hallenbad nutzen zu können. Bis 1990 war die Halle Heimstätte der SG Dynamo Magdeburg, die in der DDR mehrfach Meister und Pokalsieger war.

Nach einem vierjährigen Gastspiel bei Dynamo Berlin unter Trainer Werner Kniep kehrte der gelernte Schlosser 1964 in die Elbestadt zurück und war hier bis zu seinem Ruhestand als Rettungsschwimmer, leitender Schwimmmeister und Objektleiter tätig. Als gute Seele der Halle ging er zwar vor 14 Jahren in Rente, aber seinem Dynamo-Wasser Lebewohl sagen? Niemals!

Spaß im Wasser mit Elefantenkeks und Zauberschlange

Und so macht er einfach weiter, montags, mittwochs und samstags, jede Woche geht er wieder mit den Kleinen ins Wasser, führt sie mit „Elefantenkeks“ (Schwimmbrötchen) und „Zauberschlängen“ (Poolnudeln) ehrenamtlich an das Schwimmen heran. Dabei hält er es mit einer der besten Weisheitsformeln überhaupt: „In der Ruhe liegt die Kraft.“ „Die Kinder sind alle ganz unterschiedlich. Einige springen sofort ins Wasser, andere sind vorsichtig, müssen ein wenig betteln werden, schauen, was die anderen machen“, erzählt Opa Pudding. Wichtig sei, dass die begleitenden Eltern nicht selbst ängstlich seien, sondern ihr Kind viel lobten. Nach 10 bis 12 Kursstunden könnten die Kleinen dann meist allein schwimmen. Der Schwimmlehrer ist dabei stets mit im Wasser, um Vertrauen aufzubauen und auch mal zugreifen zu können. Seit einiger Zeit hat Opa Pudding Verstärkung von Tochter Kerstin am Beckenrand. Während er im Wasser auf die Kids aufpasst, behält sie von draußen das große Ganze im Auge.

In all den Jahren hat Wolfgang Rudolf tausenden Magdeburger Kindern das Schwimmen beigebracht, darunter auch etlichen Aktiven der heutigen Herrenmannschaft der WUM. „Heute kommen die Kinder von damals schon mit ihren Kindern zum Unterricht“, sagt Pudding lachend. Und so könnten die Schwimmanfänger von heute auch die Wasserballer von morgen werden.

Doch für Opa Pudding ist das Schwimmenlernen nicht nur als Sport wichtig: „Die Kinder kommen schon sehr früh mit Wasser in Berührung, sei es im hauseigenen Pool oder mit Oma und Opa im Urlaub. Es ist wichtig, dass sie sicher im Wasser sind.“ Neben der körperlichen Fitness stärkt es das Selbstbewusstsein. „Die Kleinen treten ganz

anders auf, wenn sie es erst können. Sie sind selbstsicherer, mutiger.“

Natürlich kann davon auch der Magdeburger Wasserball profitieren. Wer Lust und Laune hat, engagiert sich vielleicht gern im Verein. Neben dem Freischwimmerabzeichen „Seepferdchen“ gibt es bei der Wasserball Union Magdeburg die Möglichkeit, unter fachmännischer Anleitung die Schwimmfähigkeiten zu festigen, weitere Schwimmarten zu lernen oder eben beim Wasserball einzusteigen.

Eiskalte Wasserfreuden

In den Wintermonaten ist Wolfgang Rudolf auch gern mal am Strand des Neustädter Sees anzutreffen. Vor mehr als 30 Jahren hob er mit einigen Gleichgesinnten die Magdeburger Eislöwen aus der Taufe. Eine Schnapsidee begründete die Gemeinschaft, die heute knapp 30 Mitglieder zählt. Man habe gewettet, sich im Winter mal zum Baden zu verabreden. „Und wir standen zu unserem Wort“, so Rudolf. Immer sonntags um 11, von November bis März, stürzen sich die tollkühnen Röwer ins eiskalte Nass des Sees im Norden Magdeburgs. Nicht immer, aber immer wieder sind sie dabei verkleidet. In Kostümen kann man die Eisbäder aber definitiv am 11. Februar im und am See antreffen. Dann feiert die Gemeinschaft Fasching. Natürlich ist auch Opa Pudding dabei.

Doreen Richter

Steckbrief

Wolfgang Rudolf



Mein Geburtsort: Magdeburg

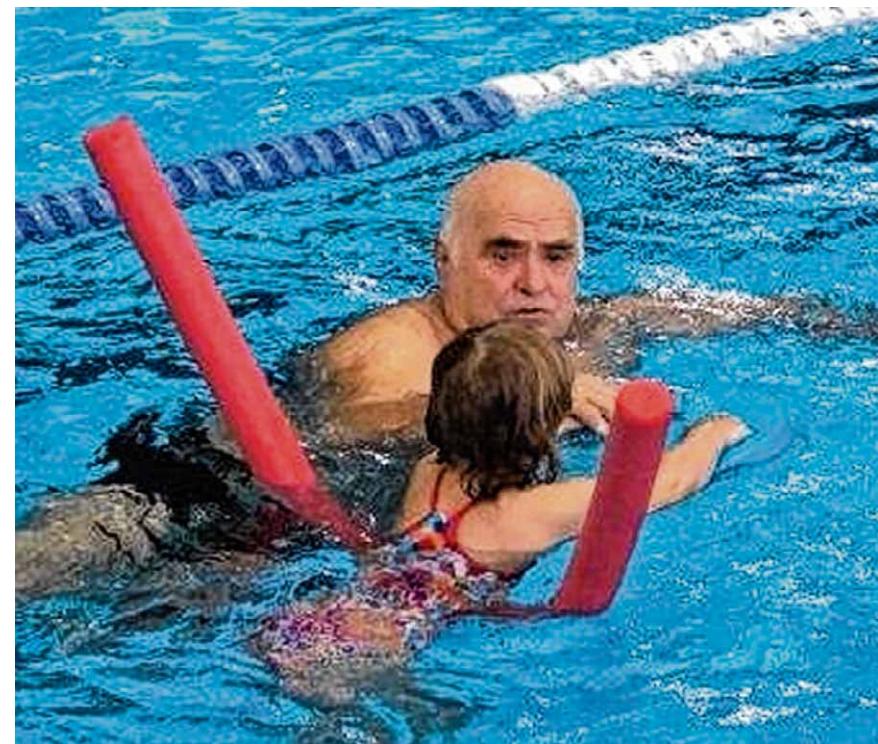
Mein Alter: 76

Mein Wohnort: Magdeburg

Meine Familie: Meine Frau Waltraud und meine Tochter Kerstin, Enkelin Nadine sowie die Urenkel Nelly und Mara

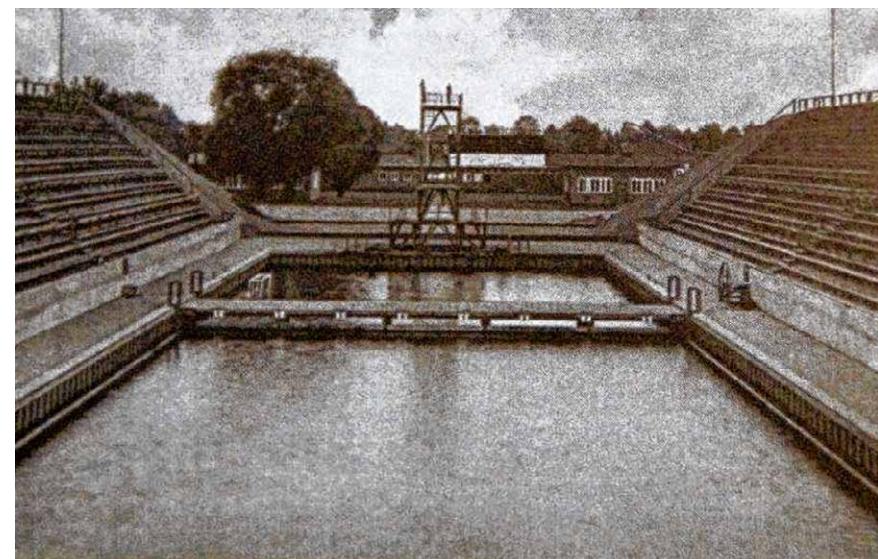
Mein Beruf: Schwimmmeister

Meine Vereine: Wasserball Union Magdeburg e.V., Eislöwen



Opa Pudding im Einsatz. Tausenden Kindern hat er in den vergangenen Jahrzehnten das Schwimmen beigebracht.

Fotos (2): WUM



Hier begann die Wasserballkarriere von Wolfgang Rudolf: die Europakampfbahn direkt neben dem Strandbad „Stadion Neue Welt“ an der Berliner Chaussee. Die Tribünen fassten bis zu 6.000 Zuschauer.

1. Februar bis 3. März 2018

SALE

BIS ZU **60%** RABATT AUF BRILLEN-FASSUNGEN

Maxim-Gorki-Straße 44
Tel: 0391-7333224

Montag - Freitag 9:00 - 18:00 Uhr
Sonntag 9:00 - 12:00 Uhr

optik Radke AUGENOPTIKER SEIT 1901